



ersch. täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis monatlich 1.20 RM., bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.30 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Chicago Nr. 10 bei der Oberantennenspartose Kaufmännische Anstalt Wildbad. — Postamt: Enztalbank Oberle & Co., Wildbad. — Postfachnummer 25174. — Postfachnummer 25174.

Druck, Verlag und Geschäftsleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 56. Telefon 174. — Wohnung: Dismardstraße 68.

### Die Amerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Am Freitag abend 7.05 Uhr Washingtoner Zeit (etwa 1 1/2 Uhr in der Nacht auf Samstag nach deutscher Zeit) empfing die Marinestation in Washington einen Funkpruch des Luftschiffes, daß es sich 166,9 Kilometer südlich von Picot (Azoren) befinde und mit einer Stundengeschwindigkeit von 83,4 Kilometer in nordwestlicher Richtung fliege.

Von den fünf Motoren, die tadellos arbeiten, ist immer einer außer Betrieb, um Brennstoff zu sparen. Das Luftschiff fliegt in einer Höhe von 250 Meter. Die Temperatur ändert sich innerhalb weniger Stunden stark. In der Nacht zum Freitag waren es noch 32 Grad C., früh 3 Uhr bei Gibraltar nur noch 6 Grad Wärme. Die Geschwindigkeit beträgt schnell wechselnd 70 bis 100 Stundenkilometer.

Der blinde Reisende wird an Bord in sicherem Gewahrsam gehalten, so daß er nichts anstellen kann, aber auch keinen Genuß von der Fahrt hat.

**Keine Wetterstörungen im Westatlantischen Meer**  
Die amerikanischen Marinefachverständigen erwarten keine ernstlichen Wetterstörungen für den „Graf Zeppelin“ im westlichen Teil des Atlantischen Meeres. Man nimmt an, daß der Zeppelin am Sonntag abend landen wird, und daß er am Tag über den Städten an der Küste kreuzen und auch Washington besuchen wird.

**Vergebliche Funkversuche**  
Während der Nacht zum Freitag und in den frühen Morgenstunden versuchte der „Graf Zeppelin“, wie die amerikanische Radio-Gesellschaft mitteilt, mehrfach vergeblich, mit europäischen und amerikanischen Funkstellen in Verbindung zu treten. Die statischen Bedingungen waren für den Funkverkehr zu ungünstig.

### Graf Zeppelin in Lakehurst.

Friedrichshafen, 5. Aug. (Tel 8 Uhr früh). Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ landete 9.52 Uhr (2.52 Uhr nachts mitteleuropäische Zeit) in Lakehurst. Das Luftschiff will Mittwoch Nacht zurückfliegen.

**Vorbereitungen zur Weltfahrt**  
Die Weltfahrt soll nach der Rückkehr des „Graf Zeppelin“ nach Friedrichshafen alsbald angetreten werden und in vier Abschnitten erfolgen: Friedrichshafen—Tokio, Tokio—Los Angeles, Los Angeles—Lakehurst und Lakehurst—Friedrichshafen. Die Neuporter Meldung, daß das Luftschiff von Lakehurst nach Tokio und zurück nach Lakehurst fliegen werde, war also Bluff.

Das japanische Marineamt hat die Luftschiffhalle in Kasumiga-Ura bei Tokio zur Verfügung gestellt, die größer als die Friedrichshafener ist und während des Krieges in Jüterbog bei Berlin stand und nach dem Waffenstillstand an Japan ausgeliefert werden mußte. Auf diesem Landungsplatz der japanischen Marineluftfahrt befindet sich außerdem ein Ankermast. 1000 Mann sind dienstbereit, Traggas, Petrolgas, Benzin usw. werden in Vorrat gehalten. Von Friedrichshafen sind mit Ingenieur Bauerte ein neuer Reservoirmotor und mehrere Kisten mit Ersatzteilen und Werkzeugen nach Tokio gelandt worden. Ähnliche Vorbereitungen sind in Los Angeles (Kalifornien) auf dem städtischen Flugplatz getroffen. Weiterhin sind die amerikanischen Ankermaststationen in Texas, Fort Worth und auf Hawaii, sowie die Luftschiffhalle in St. Louis zur Verfügung gestellt.

Ein amerikanisches Blatt hat sich in der Nacht zum Samstag über eine Stunde lang mit dem Luftschiff unterhalten und eine große Zahl von privaten und Pressenachrichten gefunkt. — Kein Wunder, daß wir in Deutschland so spärlich mit Zeppelin-Nachrichten versehen werden.

### Bau eines Riesen-Zeppelins

Die amerikanische Goodyear Zeppelin-Company gab die Pläne für den Bau zweier Luftschiffe, die doppelt so groß wie der „Graf Zeppelin“ sein sollen. Sie werden also die Ausmaße des gegenwärtig für die Marine im Bau begriffenen Ueberzeppelins haben. Das Luftschiff soll im Verkehr über das Stille, später auch über das Atlantische Meer verwendet werden.

### Frankreichs Anteil an der Einkreisung

**Die Pariser Dokumente**  
Nachdem durch die jüngst erschienenen Aufzeichnungen des verstorbenen früheren englischen Außenministers Lord Lansdowne der Anteil und die Ueberbachtung Englands an der Einkreisung Deutschlands in das helle Licht der Geschichte gerückt worden war, ist es nun auch von größtem Interesse, auf Grund der kürzlich veröffentlichten diplomatischen Schriftstücke des Pariser Ar-

mies aus der Vorkriegszeit zu erfahren, welche hervorragende Rolle Frankreich bei der Einkreisung und damit bei der Heraufbeschwörung des Kriegs zukommt. Aus den Dokumenten wird ersichtlich, wie sehr der Dreiverband seit Jahren bemüht war, einerseits Freunde und Bundesgenossen von Deutschland abspenstig zu machen, andererseits jede Annäherung eigener Freunde an Deutschland zu verhindern. Und zwar wird dabei vom Krieg mit einer Selbstverständlichkeit gesprochen, die geradezu verblüffend ist.

Von dem „unbedingten Kriegswillen von Kaiser und Volk in Deutschland“, der in den Schandvertrag von Versailles hineingelogen wurde, wissen die amtlichen Beobachter allerdings nichts zu sagen. So berichtet der französische Militärattaché in Berlin, Oberst Pellé, am 10. Dezember 1911 nach Paris: „Man darf sich nicht verhehlen, daß eine Bewegung, die wenig bewußt und wenig überlegt ist, wie alle Bewegungen, die auf die Masse wirken, gegenwärtig die öffentliche Meinung in Deutschland in einem kriegerischen Sinn beeinflusst. Ich bin unbedingt überzeugt, daß Kaiser und Kanzler (Bülow) friedliebend sind, doch fast allgemein beschuldigt sie die öffentliche Meinung der Schwäche.“

Am 3. Februar 1912 berichtet Oberst Pellé, Die weite Dessenlichkeit in Deutschland und wünscht den Krieg ebensowenig wie jene in anderen Ländern, doch ist man hier (in Deutschland) beunruhigt, unzufrieden, und der beruhigende Einfluß, den der Kaiser ausüben könnte, hat seine Wirkungskraft verloren, weil man den Kaiser beschuldigt, in der letzten Krise (Agadir) schwach und kleinmütig gewesen zu sein.“

Der französische Botschafter in Konstantinopel, Bompard, meldet nach Paris am 19. November 1911: „Said Pascha (der türkische Kanzler) ist ein Intrigant; aber er ist bestrebt, die Türkei aus den Fingern Deutschlands zu befreien. Deshalb verdient er, (von Frankreich) mit Sympathien gehort zu werden. Ich würde nur Vorteil darin sehen, wenn Sir G. Lomther (der britische Botschafter) gleichen Auftrag erhielte. Der russische Botschafter macht es ebenso.“

Der französische Botschafter in London, Paul Cambon, berichtet am 25. Januar 1925: „Herr Barrère (der französische Botschafter in Rom), der in Rom großes Ansehen genießt, verfolgt seit langer Zeit den Plan, Italien dem Dreiverband zu entreißen.“

Bompard berichtet am 28. Dezember 1911: „Frankreich darf ein offenes Bündnis mit Italien nur eingehen, wenn es bereit ist, auf die friedliche Politik zu verzichten.“

Außer Italien sollte auch Oesterreich-Ungarn vom Dreiverband losgelöst und dem Dreiverband (England, Frankreich, Rußland) zugeführt werden. So berichtet der französische Botschafter in Wien, Cyprier, am 15. November 1911: „Es ist eine Tatsache, daß Italien und nach ihm Oesterreich-Ungarn die Sicherheiten, die sie lange Zeit im Dreiverband zu finden hofften, nunmehr in einer Annäherung an den Dreiverband suchen. Das Gerüst des Dreiverbands besteht zwar fort, doch verliert er täglich mehr an Inhalt; die Bestandteile (Italien und Oesterreich) werden fortschreitend vom Dreiverband angezogen.“

Und am 20. November 1911 schrieb Cyprier: das Ansuchen des österreichischen Ministers Aehrenthal, die beiden Anleihen Oesterreichs und Ungarns von je 500 Millionen Franken auf dem Pariser Markt aufzunehmen, bietet eine Gelegenheit, von ihm Aufklärungen zu verlangen, welche Haltung Oesterreich-Ungarn nach der Gastener Klausel des Dreivertrags im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland einnehmen müßte. Wenn Oesterreich-Ungarn nicht unbedingt neutral bleiben könnte, so müßte wenigstens Frankreich die Sicherheit gegeben werden, daß Oesterreich-Ungarn (im Kriegsfall) eine gewisse Zeit Neutralität beobachtet (während des Zeitraums, der Rußland in die Lage versetzt sein soll, kampfbereit zu werden). Ich bin der Ansicht, daß man (Frankreich) die österreichisch-ungarische Monarchie in ihrem Wunsch nach Aufrechterhaltung der Neutralität durch ein Darlehen von einer Milliarde bestärken könnte.

Als am 7. Februar 1912 der englische Lord Haldane nach Berlin reiste, angeblich um eine englische Verständigung mit Deutschland zu prüfen, schrieb Paul Cambon aus London nach Paris: „Ich glaube nicht an einen Erfolg der deutschfreundlichen Bewegung. Da sie jedoch die öffentliche Meinung in Frankreich beunruhigen kann, müssen wir Vorkehrungen treffen, indem wir die Entente cordiale fester schließen.“

Dieses amtliche Material, aus einem Zeitraum von drei Monaten genügt, um das Verbrechen der Kriegsschuldfrage zu brandmarken.

### Neue Nachrichten

**Sitzung des Reichskabinetts**  
Berlin, 4. Aug. In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurde über die Reparationskonferenz im Haag

beraten. Ueber alle Fragen bestand Einmütigkeit. Das Kabinett ist für Annahme des Youngplans.

**Zur Aenderung der Arbeitslosenversicherung**  
München, 4. August. Ueber das Ergebnis der Beratungen der Sachverständigenkommission zur Aenderung der Arbeitslosenversicherung fand am Freitag in München unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Weigert von Reichsarbeitsministerium eine vorbereitende Aussprache der Sachbearbeiter der Länderministerien statt. Sobald die Reichsregierung den Entwurf für eine Novelle zum Gesetz der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung fertiggestellt hat, werden sich die Regierungen der Länder mit der Angelegenheit befassen.

**Blutiger Zusammenstoß**  
Nürnberg, 4. Aug. Zwischen Nationalsozialisten, die zurzeit ihren stark besuchten Reichsparteitag in Nürnberg abhalten und Reichsbannerleuten kam es nachts zu einem Zusammenstoß. Dabei fielen Schüsse, die von den Reichsbannerleuten abgegeben worden sein sollen. Die zum Parteitag anwesende Frau Katharine Grünwald aus Lambertheim wurde tödlich getroffen, ein 19jähriger Reichsbannermann verlegt.

**Beschlagnahme von Munition**  
Wien, 4. Aug. Von der Linzer Polizei wird die Beschlagnahme von Munition mitgeteilt. Es soll sich um eine als Glasware dekorierte an Rüdiger Fürst Starbemberg adressierte Sendung handeln, die 13000 Militärpatronen von 8 Millimeter Kaliber und 2000 Rauferpatronen von 7,92 Millimeter Kaliber enthielt. Eine ausländische Herkunft der in Wien abgegebenen Sendung komme keinesfalls in Frage.

**Verhandlungen über die Regierungsbildung in Holland.**  
Haag, 4. August. Hoffentlich wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen, die von dem mit der Kabinettsbildung beauftragten Präsidenten der zweiten Kammer, de Beerenbrood, den Führern der Christlich-Historischen Partei, der Antirevolutionären Partei und der Römisch-katholischen Staatspartei geführt wurden, eine ungünstige Wendung genommen haben. Die Bildung eines sich bis auf die drei genannten Parteien stützenden parlamentarischen Rechtskabinetts wird damit aussichtslos sein.

**Mac Donald über die Abrüstung**  
London, 4. Aug. „Daily Herald“ berichtet, Mac Donald habe in einer Unterredung erklärt, ein wirksamer Abrüstungsorschlag müsse auch die ausgebildeten Reservisten berücksichtigen, er müsse die Zahl der jährlich einzubereitenden Rekruten und die Ausbildungszeit beschränken, ebenso Waffen- und Munitionsvorräte. Auch die Zahl der schweren Geschütze, Tanks und Kampfflugzeuge müssen festgesetzt werden. (Alles das wird von Frankreich abgelehnt.) Ein wirksamer Abrüstungsorschlag müsse die Flottenstärke bestimmen. Gas- und Bakterienkrieg müsse untersagt werden. Die Ausgaben jedes Staates für seine Streitkräfte müssen in gleicher Weise festgesetzt werden. Für die internationale Ueberwachung der Durchführung aller dieser Beschränkungen und Verbote durch einen Völkerbund oder eine größere Organisation, die auch die Nationen umfaßt, die nicht dem Völkerbund angehören, müsse Vororge getroffen werden.

**Beförderung des Staatsanwalts Malcowski.**  
Kattowitz, 4. August. Wie der „Monitor Polski“ meldet, ist der Staatsanwalt Malcowski, der die Anklage im Ulligprozesse vertrat, zum Vizestaatsanwalt beim höchsten Appellationsgerichtshof in Warschau ernannt worden.

### Württemberg

**Stuttgart, 4. August.**  
König Gustav von Schweden traf am Samstag vormittag hier ein und fuhr nach einstündigem Aufenthalt nach Malmou, wo die Königin Viktoria weilte, weiter. Während des Aufenthalts besichtigte der König mit stlichem Interesse die Bahnanlagen, die Milchhalle und den Bahnhofsturm und nahm dann ein Frühstück ein.

**Eingemeindung von Baihingen-Rohr.** Zurzeit wird eine Zusammenlegung der Gemeinden Baihingen a. F. und Rohr und ihre spätere Eingemeindung nach Stuttgart erörtert. Anlaß dazu gab die in Baihingen a. F. demnächst vorzunehmende Neuwahl eines Ortsvorstehers nach der Zurückhebung von Schultheiß Kachel. Sowie man hört, ist die Stuttgarter Stadtverwaltung dem Plan nicht abgeneigt.

**Neue Lohnkämpfe im Stuttgarter Gastwirtsgerwerbe.** Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Kaffeeangestellten und der Gensler Verband haben das im August 1928 zustandekommene Lohn- und Mantelabkommen für Groß-Stutt-



gart auf den 30. September ds. Js. gefündigt. Der Stuttgarter Wirtverein hat in seiner letzten Mitgliederversammlung eine Entschliessung angenommen, in der jede Erhöhung der bisherigen Löhne und eine Milderung der Arbeitsbedingungen zu Ungunsten des Arbeitgebers abgelehnt wird. Das Stuttgarter Gastwirts-gewerbe will einmütig jede Forderung auf Lohnerhöhung ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Betriebe geschlossen werden müssen.

**Lotteriegewinn.** Der Hauptgewinn und die Prämie der Cannstatter Geldlotterie im Betrag von 6000 Mark wurden heute durch das Lotteriegeschäft Eberhard Feher in Stuttgart an einen kleinen Geschäftsmann im Oberamt Waldsee bar, ohne Abzug, ausbezahlt.

### Aus dem Lande

**Waldsee, 4. Aug.** Ein Lehrling vermisst. Ein 16jähriger Junge wird seit Montag vermisst. Er ging nach dem Mittagessen aus dem Elternhause weg, um sich in seine Lehrstelle zu begeben. Am Abend des gleichen Tages wurde er noch auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof gesehen. Seither fehlt jede Spur von ihm. Die Gründe seines Verschwindens sind unbekannt.

**Badnang, 4. August.** Die Zusammenlegung der Oberamtsbezirke und ihre Schwierigkeiten. In der letzten Amtsversammlung kam der Vorsitzende, Landrat Draug, auf die Verwaltungsreform zu sprechen. Es seien zwei Pläne aufgetaucht. Nach dem einen sollen in Württemberg nur 11 bis 15 Landratsämter bestehen, während in den bisherigen Oberamtsstädten Zweigstellen der Verwaltung belassen würden. Auf diese Weise glaubt man leistungsfähige Amtskörperschaften schaffen zu können. Badnang würde dabei dem Bezirk Hall angegliedert. Der andere Plan will unter Trennung des staatlichen Verwaltungsbezirks von dem amtskörperschaftlichen Bezirk das Land in 11 Kreise einteilen. Darnach bliebe z. B. das Oberamt Badnang als staatlicher Bezirk bestehen, während die Amtskörperschaft teils an Stuttgart, teils an Hall angegliedert würde. Landrat Draug erklärte, im Hinblick auf die über 100 Jahre bestehende derzeitige Bezirksenteilung seien solche theoretischen Pläne nicht ohne weiteres durchführbar. Bei einer etwaigen Aenderung müssen die neuen Verhältnisse der Wirtschaft, des Verkehrs und der Siedlung in erster Linie berücksichtigt werden. Und es sei zu verlangen, daß Badnang als selbständiger Bezirk erhalten werde und daß der staatliche und der amtskörperschaftliche Bezirk nicht getrennt werden.

Die „Verwaltungsreform“ wird noch manche harte Nuss zu knacken geben. Kein Bezirk will von der Zusammenlegung betroffen werden, die Aufteilung des kleinen Bezirks Weinsberg hat schon genug böses Blut gemacht. Wie wird es erst werden, wenn noch etwa 40 selbständige Bezirke oder mehr in der Reform untertauchen müßten! Jedenfalls kann man an die schwierige Frage nur mit größter Vorsicht herantreten, mit schematischem Vorgehen würde man nichts Gutes stiften.

**Heilbronn, 4. August.** Die Turnfesttribüne. Die Bauabteilung des Gemeinderats hat die Erwerbung der Haupttribüne des Turnfestplatzes durch die Stadt abgelehnt. Die Gesamtkosten hätten sich einschl. der Errichtung eines Schutzzauns auf etwa 30 000 Mark gestellt. Bei Redarhochwasser wäre überdies die Tribüne gefährdet.

**Horb a. N., 4. Aug.** Tödlicher Unfall auf der Bildhinger Steige. Vormittags fuhr die 17 Jahre alte Tochter des Fronmeisters Schröder von Bildhingen nach Horb. Auf der steilen Steige verlor sie die Kontrolle des Fahrrades. Das Mädchen verlor die Herrschaft über das Rad und fuhr auf einen Pfosten auf. Schwerverletzt wurde das Mädchen ins Krankenhaus verbracht, wo es alsbald starb.

**Gruibingen, 4. August.** Die Turnfesttribüne. Die Bauabteilung des Gemeinderats hat die Erwerbung der Haupttribüne des Turnfestplatzes durch die Stadt abgelehnt. Die Gesamtkosten hätten sich einschl. der Errichtung eines Schutzzauns auf etwa 30 000 Mark gestellt. Bei Redarhochwasser wäre überdies die Tribüne gefährdet.

**Ulm, 4. Aug.** Das letzte Opfer von Dinkelsherbergen. Die bei dem Eisenbahnunfall bei Dinkel-

sherbergen am 31. Juli v. J. schwerverletzte Marie Schneider aus Unterelchingen bei Ulm ist jetzt, also gerade ein Jahr nach dem Unglück, aus dem Augsburger Krankenhaus entlassen worden. Als schwerbeschädigte Invalidin ist sie jetzt in ihre Heimat zurückgekehrt.

Dem hier lebenden Privatgelehrten Paul Moos wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Erlangen die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

**Neresheim, 4. August.** Ernte auf dem Härtsfeld. Die auf dem Härtsfeld in geringer Menge angebaute Wintergerste ist bereits unter Dach. Die allgemeine Getreideernte ist im Gange. Das unstimme Wetter stört den Fortgang. Die Sommergerste ist in der Reife dem Roggen teilweise voraus. Der Roggen wird von jeder „aufgemandelt“, neuerdings zum Schutz bei Regenfällen vielfach auch die andere Halmsfrucht. Seit dem Krieg hatte der Landwirt in hiesiger Gegend wenig gute Ernten. Gut war der Jahrgang 1915, dann 1921, auch 1928 ist zu nennen. Alle anderen Jahrgänge waren unbefriedigend, teilweise schlecht. 1929 berechtigt vielfach zu frohen Hoffnungen.

**Waldsee, 4. Aug.** Erinnerungsfest. Heute sind es 40 Jahre, daß die von Architekt Th. Frey-Stuttgarter erbaute evangelische Kirche eingeweiht wurde. Die evang. Gemeinde veranstaltete aus diesem Anlaß eine kleine Feier, an der auch Vereine benachbarter Gemeinden mitwirkten.

**Isny, 4. Aug.** Botanische Woche in Oberschwaben. Vom 28. Juli bis 2. August fand auf Veranlassung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen ein botanischer Kurs für Naturgeschichtslehre an höheren Schulen statt. Als Vertreter der Behörde nahm Regierungsrat Dr. Loh teil, während die wissenschaftliche Leitung in der Hand des hervorragenden Pflanzenforschers Dr. h. c. Bertsch-Ravensburg lag.

**Langenargen, 4. Aug.** Der Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung, gegründet im Jahre 1868, hält seine 53. ordentliche Hauptversammlung am 26. August in Langenargen ab. Pfarrer H. Eggert-Langenargen und Prof. Dr. E. Wagner-Langenargen, Leiter des Instituts für Seeforschung und Seebewirtschaftung, werden Vorträge halten.

**Von der badischen Grenze, 4. August.** Eine Bäckerei eingeschert. In Dauchingen (Amt Willingen) entstand in der Bäckerei Loufer gegenüber dem „Gasthaus zum Löwen“ Feuer. Das Gebäude wurde eingeschert. Das Vieh und ein großer Teil der Fahrnisse konnten gerettet werden. Man schätzt den Schaden auf 20 bis 25 000 Mark. Der Besitzer soll schwach versichert sein.

**Ueberlingen a. Bodensee, 4. August.** Gemeinjam in den Tod. Morgens wurde im nahen Burgberger Wald ein junges Paar erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß sie gemeinsam in den Tod gehen wollten. Sie hätten unerkannt bleiben wollen und hätten deshalb alle Papiere vernichtet. Die Frau gibt ferner als Grund zur Tat unglückliche Ehe an.

**Sigmaringen, 4. Aug.** Todesfall. Buchdruckereibesitzer Christian Daiteler ist im Alter von 56 Jahren infolge eines Herzschlags gestorben. Im Jahre 1900 übernahm er die damals dreimal wöchentlich erscheinende „Lauchert-Zeitung“ in Sigmaringen. Im August 1914 siedelte er nach Sigmaringen über.

**Vom bayer. Allgäu, 4. August.** Kein Reichsmilchgesetz. Wie die Süddeutsche Volkzeitung hört, soll das Reichsernährungsministerium von der endgültigen Vorlage eines Reichsmilchgesetzes Abstand nehmen. Man erwägt, die an Stelle des Reichsmilchgesetzes erforderlichen Gesetzesmaßnahmen auf dem Verordnungsweg zu treffen.

**Großfeuer.** Nachts brach im Leppischen Gutshof in Kempton in der Scheuer, in der schon seit 2 Tagen ein Heustock brannte, Großfeuer aus, das sich über den ganzen Gutshof ausbreitete und den Hof bis auf die Umfassungsmauern in Asche leate.

**Aus Bayern, 3. Aug.** Zweimal gestorben. In Prien am Chiemsee starb im Alter von 67 Jahren der Zimmermeister Franz Stocker, eine weit über den Chiemsee hinaus bekannte Persönlichkeit. Das „Rosenheimer Tagblatt“ berichtet, daß Stocker im Alter von 22 Jahren beim Holzfällen schwer verunglückte, in einem Starrzustand für tot aufgefunden und bereits in den Sara aeleat und in die

Leichenkammer gebracht war. Als der Assistenzarzt Dr. Schmiedbauer davon erfuhr, wollte er an den Tod des jungen Mannes nicht glauben und er verständigte noch mitten in der Nacht den Chef des Münchener Allgemeinen Krankenhauses, Professor Dr. Ruffbaum. Dr. Ruffbaum, damals schwer gichtelnd, ließ sich sofort ins Krankenhaus tragen. Der aus der Leichenkammer von zwei Wärttern herbeigebrachte Stocker wurde mit Ausbietung aller Kräfte am ganzen Leib massiert, gerieben und gebürstet und schließlich auch auf den Kopf gestellt. Unter den sorgfältigen Bemühungen der Ärzte wich nach und nach die starre Lähmung der Muskeln und Glieder. Der alte Professor Ruffbaum kniete nieder und rief aus: „Gott sei dank, daß dieser arme Mensch von dem entsetzlichen Tod des Lebendigbegrabenwerdens bewahrt wurde“. Dann zog er elf goldene Zehnmarkstücke hervor und gab sie dem Leberglücklichen für den ausgestandenen Schrecken. Als Dank für seine Rettung hat Stocker seinerzeit ein zentnerschweres Kreuz von Prien bis Altdilling zu Fuß getragen und dort am Gnadenaltar dergelegt.

**Vom bayr. Allgäu, 28. Juli.** Die bayrische Kronprinzessin als Lebensretterin — Beim Baden ertrunken — Fahrlässige Tötung. In einigen Tagen fuhren zwei Sommergäste auf einem Kahn in den Allsee bei Hohenschwangau hinaus und setzten draußen ein Segel. Ein Windstoß brachte das Boot zum Kentern. Beide Insassen stürzten ins Wasser und wären ertrunken, wenn nicht die Kronprinzessin Rupprecht den Unfall bemerkt, mit einem Kahn an die Unfallstelle gefahren und beide aus dem Wasser gerettet hätte. — Die 13jährige Landwirtschaftslehrende Maria Theresia Geiger von Nied bei Sulzberg ist beim Baden in der Aller bei Martinszell ertrunken. — Das Gericht in Memmingen verurteilte den Gütermakler Josef Bammerl in Oberroth wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Monaten Gefängnis. Er war mit seinem Auto in Egg a. Günz im April dadurch verunglückt, daß ihm ein Hund in den Wagen sprang. Dabei waren die Landwirtschaftslehrende Josef und Karoline Sauer von Volkartshofen, die im Auto mitfuhren, ums Leben gekommen.

### Lokales.

Wildbad, den 5. August 1929.

Die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandsinseln werden heute Montag 5. Aug. im Kursaal zu sehen sein. Dieser Großfilm zeigt unseren wackeren Blaujoen, die Gesundheit und Leben für die Größe und Ehre ihres Vaterlandes hingaben, das würdige Erinnerungsmal. Wer denkt nicht bei dem Anblick dieses Kolossalgemäldes zurück an seine Schulzeit, wo er beim Lesen des Heldenschiedsals der Spartaner im Engpaß von Thermopylae aufs tiefste erschüttert wurde. Die Helden von den Falklandsinseln sind diesen tapferen Spartanern vergleichbar. Auch sie haben auf Vorposten, von einem überlegenen Feind gestellt, den Tod fürs Vaterland gefunden. Pflichterfüllung bis zum äußersten ist das lebendige Kennzeichen des Deutschen, ist ein hohes Lied auf Pflichttreue und Vaterlandsliebe. Bis zum letzten Atemzuge haben bei den Falklandsinseln deutsche Matrosen ihrem dem Vaterlande geschworenen Eid die Treue gehalten.

Donnerstag, den 8. August 1929. 4 Uhr Wochengottesdienst im Katharinenstift, Stadtpfarrer Dauber. Die Kirche ist täglich geöffnet von 9—11 Uhr vorm. und von 5—7 Uhr nachm.

Die Milchstraße, das Hauptwunder des Himmels, ist um die Mitte des Monats August, um 10 Uhr abends, schön zu sehen. Sie liegt von Nordosten bis Südwesten quer über den Himmel, begleitet von einer Menge der hellsten Sterne. Im Sternbild des Schwans, neben dem prachtvollen Stern Wega (nahe dem Scheitelpunkt, hellster Stern und Mittelpunkt des Sommerhimmels) gabelt sich die Milchstraße und zieht in zwei Strömen weit nach der südlichen Hemisphäre hinüber. Der schmälere Sommerzweig ist durch helle Lichtwolken ausgezeichnet, dichtgedrängte Ansammlungen unzähliger kleiner Sternchen in unendlich fernen Welten. In der südlichen, uns nicht mehr sichtbaren Milchstraße, ist ihr Glanz so groß, daß er sich in den Bogen der Südsee spiegelt. Die Milchstraße trennt mit ihrer derzeitigen Lage ungefähr die Sternbilder des Frühlings im Westen von denen des Herbstes im Osten.

## Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)

Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

### Der rote Brief.

Roman von Hardy Worm.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 4.  
Nachdruck verboten.

10. Fortsetzung.

„Besuch?“ fragte die Gesellschaftern verwundert.  
„Ja, natürlich. Die Banditen suchen den roten Brief. Sie wissen, daß er sich in Veroux' Besitz befindet, sie wissen, daß Sie die Verbündete des Detektivs sind, sie wissen aber nicht, wo sie das Schreiben zu suchen haben, nehmen jedoch an, daß Sie über das Versteck orientiert sind. Und darum wird man kommen. Mit Lüge, mit List, vielleicht auch mit Gewalt. Ihnen das Geheimnis zu entreißen. Sie müssen nachher einige Minuten lang kaltes Blut bewahren.“

Wolter rieb sich die Hände, als bereite sich ein Hauptspieß vor.

„Doch wo bleiben Kipper und Henshke? Sie scheinen Sie gründlich zu suchen. Ja, liebes Fräulein, Sie standen schon auf der Verlustliste. Aber wir haben noch zehn Minuten Zeit. Und wenn ich richtig kalkuliere, brennen Sie darauf, in der Schilderung Ihres Zusammenarbeitens mit Veroux fortzuführen. Aber der Sachverhalt ist mir jetzt völlig klar. Korrigieren Sie mich, wenn ich etwas Falsches sage.“

„Ich will mich kurz fassen. Gouret kam und blühte bei der Gräfin ab. Wahrscheinlich steckte er sich nochmals ein?“

Die Gesellschaftern nickte.

„Und blühte wieder ab. Die Gründe, die die Gräfin bewegen haben, den Brief herauszugeben, liegen ja auf der Hand: Rache zu nehmen wegen der Ermordung ihres ersten Mannes, ein Faustpfand gegen die Bande in der Tasche zu haben. Die Gräfin wußte, daß die Schurken vor keinem Mittel zurückzucken würden, daß

Schriftstück in ihre Finger zu bekommen. So beschloß sie, zu fliehen. Denn etwas anderes war ihre Reise nach Wiesbaden nicht. Sie rechnete aber nicht mit dem ausgezeichneten Nachrichtendienst der Bande.“

Da sie nun immerhin darauf gefaßt war, eines schönen Tages der Rache der Schurken zum Opfer zu fallen, holte sie den Brief aus dem Safe und händigte ihn dem Baron mit der Weisung aus, das Dokument der Polizei zu übergeben, falls ihr ein Unglück zustoßen sollte. Sie wurde also dadurch unbewußt die Veranlassung zur Ermordung des Barons. Im übrigen trug auch unser Freund Veroux hierzu bei. Doch weiter. Sowohl der Baron als auch die Gräfin hatten Beobachter im Haus. Der Diener Seehagens stand im Dienst Gourets, Sie in dem des Detektivs.“

„Sie, Fräulein Hansen, nahmen sehr richtig an, daß der Baron den roten Brief vorerst in seiner Wohnung aufbewahren würde, entwendeten der Gräfin die Seehagenschen Wohnungsschlüssel und händigten sie dem Detektiv aus. Und Veroux war aus dem Posten. Er kam Gouret zuvor. Als der Verbrecher erschien, mußte er mit leeren Händen abziehen. Er glaubte wohl zuerst an einen Betrug des Dieners, als ihm der aber mit aller Bestimmtheit versicherte, daß der Brief tatsächlich gestohlen worden war, kam er vielleicht schon auf die Vermutung, einen erfolgreichen Kontrurrenten zu besitzen. Um aber ganz sicher zu gehen, staltete er auch noch der anderen Wohnung des Barons einen Besuch ab, wurde in seiner Arbeit gefordert und schlug Seehagen nieder.“

Der Verbrecher setzte sich noch am selben Abend auf die Bahn, fuhr der Gräfin nach und zwang sie zur Rückreise. Der weißhaarige Herr, in dessen Begleitung sie sich auf dem Wiesbadener Bahnhof befand, war wohl niemand anders als der verkleidete Gouret, der aus irgendwelchen uns noch nicht bekannten Gründen eine gradezu dämönische Gewalt auf die Gräfin ausübt.“

Kaum waren Sie wieder in Berlin eingetroffen, wurden Sie nicht nur von uns, sondern auch von der Bande

beobachtet. Als der Spion Gourets den französischen Detektiv, mit dem er wahrscheinlich schon mal zu tun gehabt hatte, Ihr Haus betreten sah, ahnte Gouret sofort die Zusammenhänge und sagte sich ganz richtig, daß, falls Veroux im Besitz des Briefes sein sollte, er ihn entziffern und in die darin angegebene Falle gehen würde. Und nun sagen Sie mir, was Sie dazu getrieben hat, Wiesbaden so schnell zu verlassen.“

Die Gesellschaftern, die mit größter Aufmerksamkeit und Bewunderung den Worten des Detektivs gefolgt war, antwortete:

„Ihre gesamte Darstellung kann ich natürlich nicht auf ihre Richtigkeit hin begutachten. Sie haben hier Vorgänge ausgerollt, von denen ich bis jetzt nichts gewußt habe. Aber soweit meine Person in Betracht kommt, kann ich Ihnen die Richtigkeit Ihrer Kombination nicht abstreiten. Wiesbaden verließ ich auf Wunsch Veroux, mit dem ich, kurz bevor Sie mich verhörten, telefoniert hatte. Er empfahl mir, ruhig in die Wohnung der Gräfin zu ziehen weil er vermutete, daß sich der eine oder andere der Bande dort sehen lassen würde. Er hatte ja auch die Absicht, meinen Verlobten aus Paris kommen zu lassen.“

Meine überstürzte Abreise allerdings ist auf das Konto Ihres Sekretärs zu setzen. Der erzählte mir nämlich an einem Abend von einem Freund, dessen Signalement genau auf das Gourets paßte. Ich hatte damals die Vermutung, daß mir dieser Herr Sim oder wie sich Ihr Sekretär damals nannte, von der Verbrecherbande auf die Nase gesetzt worden sei. Noch in der Nacht faßte ich den Entschluß, sofort nach Berlin zurückzukehren.“

„Wußte Veroux, daß ich mit der Aufklärung der Mord-sache Seehagen beauftragt war?“

„Ja,“ sagte die Gesellschaftern zögernd. „Aber er glaubte, mit der Sache allein fertig zu werden. Er hatte ja den roten Brief und hoffte dadurch die ganze Gesellschaft in seine Kemoer zu bekommen.“

Fortsetzung folgt.



**Die Frauen in der Arbeitslosenversicherung.** Nach der Statistik der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung beläuft sich der Personenkreis der Arbeitslosenversicherung im Durchschnitt des Rechnungsjahres 1928/29 auf 17,1 Millionen, von denen 5,67 Millionen oder 33,1 v. H. Frauen sind. Dieser Prozentsatz der Frauen an der Gesamtzahl in der Arbeitslosenversicherung befindet sich in fast genauer Uebereinstimmung mit der Anteilshöhe der Frauen von 33,9 v. H. an der Gesamtzahl der Krankenversicherungspflichtigen. Den Anteil der verheirateten Frauen in der Arbeitslosenversicherung wird man mit rund 16 v. H. ansehen dürfen, so daß von den durchschnittlich 5,67 Millionen Frauen, die der Arbeitslosenversicherung angehören, etwa 910 000 verheiratete Frauen sein werden und rund 820 000 verheiratete Frauen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung geleistet haben. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beläuft sich im letzten Rechnungsjahre auf 202 431 Personen oder 20,6 v. H. der Gesamtzahl. Von 100 Hauptunterstützungsempfängern in der früheren Erwerbslosenversicherung am 30. Juni 1926 waren 19 Frauen, von 100 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung am 30. Juni 1929 sind fast 30 Frauen. Besonders hoch ist der Anteil der Frauen in den Sommermonaten, vom November bis März sinkt er unter den Jahresdurchschnitt.

Als erster Tag der Woche gilt allgemein schon seit langer Zeit der Sonntag; Montag ist der erste Arbeits- oder Werttag. Die alten Völker, insbesondere die alten Römer begannen die nach den Planeten genannte siebenstägige Woche mit dem dies Saturni, dem Saturnstag, unserem Samstag (im Englischen noch heute Saturday genannt); diesem folgte als zweiter Tag dies Solis, der Sonntag. Aber schon die ersten Christen folgten einem bis in die Zeit der Apostel zurückreichenden Brauch, zum Unterschied von der jüdischen Sabbatordnung, den Sonntag (dies solis), den Tag der Auferstehung Christi, als Feiertag und Ruhetag zu heiligen, wie bereits Paulus bei Galater 4, V. 10 bis 11 fordert und auch aus der Offenbarung Johannis 1, V. 10 hervorgeht. Als gesetzlicher Ruhetag gilt der Sonntag seit Konstantin d. Gr. Verordnung im Jahr 321. Seitdem ist der Sonntag als erster Wochentag in der christlichen Kirche herrschend geblieben.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ein neuer deutscher Amtsbezirk** ist in der sowjetrussischen Ukraine im Bezirk Chortiz, in dem die Deutschen 62 v. H. der Bevölkerung ausmachen, gebildet worden. Der neue Bezirk umfaßt 12 Dorfräte.

**Der Rundfunk und die Bayreuther Festspiele.** Der Berliner „Börsenkurier“ will wissen, die Bayreuther Festspiele 1930 sollen durch den Rundfunk verbreitet werden, wogegen der Rundfunk eine finanzielle Bürgschaft für die Festspiele übernehmen werde. Der bisherige Braunschweiger Theaterleiter Dr. Neubeck, der die Leitung des Leipziger Rundfunks übernommen habe, werde für die Durchführung sorgen. — Wenn das der alte Wagner wüßte!

**Keine Glücksspiele in deutschen Bädern.** Der Einspruch des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und verschiedener Verbände gegen die beabsichtigte Einführung von Glücksspielen in verschiedenen Bädern hat den Erfolg gehabt, daß das Reichsministerium des Innern erklärte, es liege kein Anlaß vor, an dem bisherigen Spielsperre etwas zu ändern.

**Der Tod beim Baden.** Im Chiemsee ist beim Baden der Gurgast Leo Simon, Fabrikbesitzer aus Suhl in Thüringen, ertrunken.

**Vom Bären zerfleischt.** Beim Aufbau eines Wanderturms in Wandsbek bei Hamburg war ein Tanzbär so mangelhaft untergebracht, daß ein dort spielendes Kind in die unmittelbare Nähe des Bären gelangen konnte. Der Bär zog das Kind zu sich heran und verletzete es so schwer, daß es nach kurzer Zeit starb.

**Abgestürzt.** Am Ostgipfel der Breitorfpe im Wettersteingebirge ist die Lehrerin Heida aus Freiberg in Sachsen tödlich abgestürzt. Die Leiche wurde nach Leutasch verbracht.

**Kaffernpocken in Rotterdam.** Die in England und in andern Ländern unter dem Namen Maschin oder Kaffernpocken bekannte leichte Form der Pocken, die auf dem europäischen Festland bisher kaum vorgekommen ist, ist nun in Rotterdam aufgetreten, wo sie wahrscheinlich durch ein Schiff eingeschleppt wurde. Es sind bereits vierzig Fälle festgestellt worden. Normalerweise nimmt die Krankheit einen leichten Verlauf. Allerdings ereigneten sich in Rotterdam zwei Todesfälle. Der in Holland bestehende mittelbare Impfwang ist hier seit einiger Zeit zeitlich aufgehoben. Das Gesundheitsamt von Rotterdam hat sich nun angehts der jetzt aufgetretenen Maschinfälle mit unzweideutiger Schärfe für die Schutzimpfung ausgesprochen und sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung gewandt. Eine Uebersetzung der Krankheit auf den Haag wird derzeit nicht befürchtet.

**Anschlag auf einen Sonderzug der Hochschule für Leibesübungen.** In der Nacht zum Samstag um 3.20 Uhr wurde auf der Strecke zwischen Crimmitschau und Werdau (Sachsen) durch Auslegen von Schwellen auf die Schienen des Gleises Leipzig—Hof ein Anschlag auf den Sonderzug der Hochschule für Leibesübungen verübt. Der Zug schob die Schwellen vor sich her und konnte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Die Reichsbahndirektion hat auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.

**Juwelendiebstahl.** Im Schnellzug Prag—Pilsen ist der Reisende Luise Guttman aus Wien aus einem Abteil erster Klasse eine Reisetasche aus Hirschleder entwendet worden, in der sich Juwelen im Gesamtwert von etwa 45 000 Mark befunden haben sollen.

**Bilderdiebstahl im Escorial.** In Madrid erregt es peinliches Aufsehen, daß beim Besuch einer englischen Reisegeellschaft in dem berühmten Schloß Escorial ein kleines Gemälde entwendet wurde. Vier der Gesellschaft, darunter zwei Damen, wurden verhaftet. — Das von Philipp II. 1563 bis 84 zufolge eines Schloßbesitzes mit einem Kostenaufwand von über 5,26 Millionen Dukaten erbaute riesige Schloß und Dominikanerkloster Escorial liegt 52 Kilometer nordwestlich von Madrid am Süabhäng des Guadarramaberges.

**Erdrutsch bei Udine.** Bei Udine (Oberitalien) wurde am Freitag abend durch einen Erdrutsch ein Güterzug ver-

schüttelt. Der Zugführer wurde tot aus den Erdmassen geborgen. Vier Mann des Begleitpersonals haben Verletzungen erlitten. Die Reisenden aus Oesterreich müssen bei Udine umsteigen.

**Flugzeugabsturz.** Ein zwischen Rabat (Marokko) und Toulouse (Südfrankreich) verkehrendes französisches Flugzeug ist in der Gegend von Castellon (Spanien) abgestürzt. Der Apparat ging in Trümmer. Der Pilot blieb unverletzt. Ein Fahrgast kam ums Leben.

**Neue Ueberschwemmungen und Cholera in Indien.** In der Provinz Karachi ist durch schwere Regenfälle eine große Ueberschwemmung eingetreten. Viele Eingeborene, die sich auf Bäume stützten, wurden von den Fluten fortgerissen. Durch Einsturz von Häusern wurden 30 Eingeborene getötet. Das Unglück wird durch die Cholera vergrößert.

**Frau Zublow** ist seit einigen Tagen von Bonn nach Mehlern verzogen und wohnt in der dortigen Pension Villa Frieden ein Zimmer. Ferner steht ihr für die einzige ihr noch verbliebene Hausangestellte ein Mädchenzimmer zur Verfügung. Das Palais Schaumburg in Bonn, das Frau Zublow früher bewohnte, wird vermietet werden. Mit dem Verkauf der gesamten Inneneinrichtung ist ein Kölner Kunsthändler beauftragt.

**Tödlicher Sturz eines Nachtwandlers.** In der Nacht stürzte in Neuhagen, wohl infolge von Nachtwandeln, der 14 Jahre alte Neuhagenlehrling Wilhelm Reißig von Lampenhain, der nur mit dem Hemd bekleidet war, aus dem Fenster seines im dritten Stock gelegenen Schlafzimmers auf das Pflaster. An dem erlittenen Schädelbruch starb der Verunglückte in der Klinik in Heidelberg.

**Ein Gerichtssaal gestürmt.** Das alte Kriminalgericht in Berlin-Moabit war am Donnerstag nachmittag der Schauplatz zweier stürmischer Auftritte, wie man sie dort bisher noch nicht erlebt hatte. Vor dem Großen Schöffengericht Berlin Mitte stand nach der Mittagspause eine Verhandlung gegen die Güterräuberbande Schulz und Genossen. Schon vorher hatte sich an den Eingangstüren und auf der Treppe zum Zuhörerzimmer eine aus den zweifelhaftesten Elementen bestehende Menge eingefunden. Als der diensttuende Justizwachtmeister die Türen zum Zuhörerzimmer öffnete, wurde er zur Seite gestoßen und eine nahezu hundertköpfige Menschenmenge, unter der sich in überwiegendem Maße der recht verwegenen aussehende Anhang der Angeklagten befand, stürmte den Saal. Ein zweiter Justizwachtmeister wurde ebenfalls zurückgedrängt und beiseite gestoßen. Die Massen machten sogar Anstalt, über die Schranke des Zuhörerzimmers zu setzen und in den Sitzungssaal einzudringen. Auf die Alarmsignale hin stürzten von allen Seiten sämtliche Justizwachtmeister des Außenkriminalgerichtsgebäudes herbei. Es entspann sich ein erbitterter Kampf mit der Menge, unter der einige junge Burden Revolver in den Händen gebot haben sollen. Schließlich gelang es den Beamten, denen noch zwei anwesende Reichwehrgendarmen zu Hilfe kamen, unter Benützung ihrer Gummiknüppel die tobende Menge aus dem Gerichtssaal und von der Treppe zu drängen. Nachdem Beruhigung eingetreten war, konnte das Gericht in die Verhandlung eintreten.

**Das Islandfest in der Thingvalla-Ebene.** Der Festausbruch für die Tausendjahrfeier Islands hat eine kleine Schrift in mehreren Sprachen herausgegeben, aus der hervorgeht, daß das Hauptfest vom 26. bis 28. Juni 1930 in der Thingvalla-Ebene (alte historische Gerichtsstätte) stattfinden soll. Es werden für die Teilnehmer, unter denen sich voraussichtlich viele Touristen aus der ganzen Welt befinden werden, in der Nähe des Festplatzes Zelte mit allen neuzeitlichen hygienischen Einrichtungen errichtet werden, die für einen mäßigen Preis zu mieten sind. Außerdem wird in ausreichendem Maß für Restaurants in nächster Nähe des Festplatzes gesorgt werden, ebenso für eine Apotheke, ein Postamt, eine Bank und dergleichen. Der Verkehr zwischen Reykjavik und Thingvalla wird von 500 Kraftwagen besorgt werden. Anschließend an die Thingvalla-Festlichkeiten finden in Reykjavik ähnliche Veranstaltungen in kleinerem Maßstab statt.

**ep. Singwochen in Württemberg.** Immer größer wird der Kreis derer, die im Singen des alten Liedguts einen Weg zur Verinnerlichung und Vertiefung unseres Volkslebens sehen. Auch in Württemberg hat das neue Singen eine gute Stätte gefunden, so finden jährlich verschiedene Singwochen statt. Vom 18. bis 25. August wird wieder eine Singwoche in Bad Boll abgehalten werden unter der Leitung von Ernst Schieber. Der Tag beginnt mit Beden und Gymnastik, es folgt die Morgenfeier, das Frühstück, dann Stimmübung, Lehre oder Vortrag mit Aussprache, Chorstimmen, allenfalls Instrumentalmusik und Mittagessen. Nach einer reichlichen Mittagspause verläuft die Arbeit ähnlich wie am Vormittag. Vor dem Abendbrot findet man sich zum Volkskonzert zusammen und nachher zum Gemeinschaftsabend mit Musik, Vorlesen und Erzählen. Eine weitere Singwoche wird vom Finkensteiner Bund vom 1. bis 8. September unter der Leitung von Adolf Seibert in Münsingen veranstaltet.

**Die Zarenerbischaft.** Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington sollen 34 Mitglieder der Zarenfamilie auf dem Prozeßweg die Herausgabe des in Amerika befindlichen Vermögens und Grundbesitzes des Zaren und der zaristischen Regierung beantragt haben. Die amerikanische Regierung widerlegte sich diesem Antrag, und zwar unter Hinweis darauf, daß die letzte von ihr anerkannte russische Regierung, die Kerenski-Regierung, 187 Millionen Dollar Schulden nicht bezahlt habe, die inzwischen mit Zinsen auf 280 Millionen angewachsen seien.

**Wildschlächtere in Ostafrika.** In der Londoner „Times“ taucht ein in Mombasa ansässiger Engländer mit scharfen Worten die Wildschlächterei, die im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, jetzt Tanganika genannt, von Automobilen aus betrieben wird. Auch in dem „East African Standard“ vom 15. Mai wird von dem Bureau Andries Pienaar aus Moschi in beweglichen Worten Klage darüber geführt. Pienaar insbesondere führt verschiedene Fälle mit genauen Zahlenangaben an. Eine Jagdgesellschaft hat z. B. 21 Löwen, eine andere gar deren 80, eine dritte allein 57 Büffel (Bullen, Kühe und Kalber ohne Unterschied) zur Strecke gebracht. In dem einen Falle wurde des Morgens beim Aufbruch die Losung ausgegeben: „Heute wird auf jedes Tier geschossen, das sich sehen läßt, um festzustellen, wie groß eine Tagesleistung sein kann!“ Wenn es irgend geht, wird das Wild mit dem Auto gehegt. Der Mandatsregierung wird vorgeworfen, daß sie dies Unwesen, das schon seit einigen Jahren im Gange ist, ruhig geschehen läßt. — Bekanntlich ist der afrikanische Wildschuß, um den sich namentlich der deutsche Gouverneur Wilmann verdient gemacht hat, auf deutsche Initiativen zurückzuführen. Die obigen Zustände

sind ein neuer Beweis, wie die deutschen Kolonien durch die Mandatsverwaltung verschandelt werden, und sollten der Mandatskommission Anlaß zum Einschreiten geben.

**Die Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern.** Wenn wir die Entwicklung der Meßzahlen bei den einzelnen Ländern betrachten, so treten seit 1926 drei unterschiedbare Gruppen hervor: einmal Länder mit langsam sinkenden Lebenshaltungskosten, zweitens Länder mit verhältnismäßig gleichbleibenden und zuletzt solche mit ansteigenden Lebenshaltungskosten. Zu ersteren gehören vor allem Polen und Großbritannien. Im Vergleich zu 1913 gleich 100 stand der polnische Lebenshaltungsindex 1926 auf 187, um auf 125 im Jahr 1929 zu sinken. Für Norwegen lauten die entsprechenden Zahlen: 1926 gl. 218, für 1929 gleich 180; für Großbritannien für 1926 gl. 172, für 1929 gl. 162. Dieses Sinken der Lebenshaltungszahlen erklärt sich für Norwegen und Polen durch das Ansteigen des inneren Werts ihres Gelds, indem notwendig das Ansteigen des Geldwerts auch die Preisentwicklung im Land selbst beeinflussen mußte. Zu der zweiten Gruppe: Länder mit gleichbleibenden Lebenshaltungskosten, gehören die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Schweden, Holland und die Schweiz. Deutschland, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei gehören dagegen zu der Gruppe der Länder mit ansteigenden Lebenshaltungskosten. So stieg in Deutschland zwischen 1926 und 1929 die Lebenshaltungszahl von 141,2 auf 153,6, in Frankreich von 505 auf 547, in Belgien von 161 auf 215, in Oesterreich von 103 auf 110, in Ungarn von 102 auf 121 und in der Tschechoslowakei von 866 auf 913.

**„Knickerbocker“.** Die Ferienzeit ist gekommen; da legen selbst ernsthafte und gelehrte Männer, wenn sie ins Gebirge oder an den See reifen, um Erholung zu suchen, ein Kleidungsstück an, das zunächst wie alles Ungewohnte Heiterkeit erregt und seinen Träger oft zu einer lächerlichen Gestalt empfindet: die lose sitzenden, an den Knien aufgerissenen Hosen, Knickerbocker genannt. In der Tat verdammt das Wort Knickerbocker seine Entstehung einem scherzhaften Einfall, den sich der amerikanische Schriftsteller Washington Irving im Jahre 1809 mit seiner „Geschichte von Neuyork“ leistete; die heitere Darstellung des Werdens der Stadt und der Lebensgewohnheiten ihrer Bewohner hat er nämlich einem ihrer Einwohner in den Mund gelegt, und diesen angeblichen Verfasser der Neuyorker Geschichte auf den drohenden Namen „Dietrich Knickerbocker“ getauft. Die Neuyorker hatten Humor genug, diesen Typ ihrer Landsleute nicht übel aufzunehmen, vielmehr dauerte es nicht lange, so bezeichneten sich diejenigen Bewohner Manhattans (Alt-Neuyorks), die sich ihrer Abstammung von den ersten Ansiedlern rühmen wollten, mit einem gewissen Stolz als „echte Knickerbocker“. 50 Jahre nach dem ersten Erscheinen von Irvings Geschichte Neuyorks zeichnete Cruikshanks zu einer Prachtausgabe Abbildungen, auf denen die holländischen Gründer Neuyorks in der üblichen Tracht gezeichnet waren mit den selbstbewußten so sehr an den Orient gemahnenden weiten Kniehosen, wie man sie heutzutage nur noch an wenigen Pflügen Hollands, z. B. in Volendam an der Zuidersee zu sehen bekommt. Nach diesen Zeichnungen des amerikanischen Graphikers übertrug man nun den Namen Knickerbocker von dem Träger der Beinkleider einfach auf die Hosen selbst.

**Böblingen, 2. August.** Staatspräsident Bötz und die Gefährdung des Böblinger Flugplatzes. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde Kenntnis genommen von einem Bericht des Vorsitzenden über eine Verhandlung zwischen Vertretern der Stadtgemeinde und dem Staatspräsidenten und Wirtschaftsministerium. Staatspräsident Bötz hat erklärt, daß er persönlich auf dem Standpunkt stehe, daß die Starkstromleitung beim Flugplatz, so wie sie gebaut sei, nicht bestehen bleiben dürfe. Für das Staatsministerium sei diese Sache aber nicht einfach zu entscheiden. Die Interessen des Flugplatzes Böblingen seien unter allen Umständen zu wahren, und es sei die Leitung so auszuführen, daß der Flugbetrieb nicht gefährdet sei. Andererseits habe aber der Staat auch ein Interesse an der Großkraftleitung der Gromag, da ein öffentliches Interesse an der Versorgung des Landes mit billigem Kraftstrom gegeben sei. Es sei ihm deshalb nicht möglich, diese Frage, wie nach der Ausführung in der Presse gewünscht, in ein oder zwei Tagen zu entscheiden. Er habe bei einem Besuch der Vertreter der Gromag diesen erklärt, sie sollen versuchen, mit der Deutschen Luft-Hansa in direkten Verhandlungen einen Ausgleich zu suchen, damit die drei vorliegenden Beschwerden zurückgezogen werden können. Er habe diesen gegenüber keinen Zweifel gelassen, daß die Leitung, so wie sie gebaut sei, polizeilich nicht genehmigt werde. Er trete mit allm. Nachdruck dafür ein, daß durch dieselbe der Flugplatz Böblingen nicht in seiner Benützung behindert werden dürfe. Bezüglich der von der Stadt eingelegten Beschwerde gab er zu, daß dieselbe frist- und formgerecht eingelegt worden sei und daß solche zu Recht bestehe. Auf den Hinweis, daß es nicht verstanden werden könne, daß von seiten der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung nach am 13. Juni d. J. trotz der vorliegenden Beschwerden das Aufheben der Seite der Starkstromleitung als vorläufige Maßnahme habe gestattet werden können, erklärte er, daß es keinen Wert habe, in dieser Sache nach einem Schuldigen zu suchen. Das Wirtschaftsministerium hat erklärt, daß es sich mit allen Mitteln gegen das Bestehenlassen der Starkstromleitung wehren werde und darauf bestche, daß diese so verlegt werde, daß dadurch die Interessen des Flugplatzes Böblingen nicht verletzt und geschädigt werden. Die Beschwerde der Stadtgemeinde Böblingen sei so zeitig eingelegt worden, daß die Gromag in der Lage gewesen wäre, mit geringen Kosten eine Aenderung der Leitungsführung vorzunehmen. Diese hätte zum mindesten mit dem Ausbau der Leitung zuwarten müssen, bis über die vorliegenden Einsprüche entschieden worden sei.

## Sport

Die „Bremen“ wieder daheim. Am Freitag vormittag 7.30 Uhr traf der Schnelldampfer „Bremen“ in Bremerhaven ein und machte am Columbus-Platz des Norddeutschen Lloyd fest. Trotz des regnerischen Wetters hatten sich viele Tausende eingefunden, die mit begeistertem Hochrufen das glückliche Schiff und seinen Kapitän begrüßten. Oberbürgermeister Becke und mehrere Senatoren begrüßten die Schiffsbesatzung. Die Stadt Bremen ist reich besetzt. Um 10 Uhr läuteten sämtliche Glocken.

Pferde-Rennen in Bad Mergentheim. Gemeinsam mit der Kurverwaltung in Bad Mergentheim veranstaltet der Schwäbische Reiterverein am Sonntag, den 11. August ds. Ja. Pferde-Rennen auf den Taubermiesen in Bad Mergentheim. Es sind 4 Rennen für Halbblutpferde und 2 Rennen für Vollblutpferde (Klasse B) ausgeschrieben. Für die 6 Rennen wurden insgesamt 98 Unterzirkeln abgeben.



**Borkampf.** In einem Borkampf in Longbeach bei Newport befege, der deutschen Schwergewichtsmechaniker Ludwig Heymann seinen Gegner Edbis Johnson aus Boston in der ersten Runde nach 29 Sekunden durch Nierenschlag.

## Handel und Verkehr

### Paris wieder Weltbankier?

Binnen einer Woche hat die Bank von England, wie bereits gemeldet, für über 8 Millionen Pfund Sterling Barrengold hergeben müssen, die bis auf verhältnismäßig kleine Beträge nach Frankreich überführt wurden. Frankreich hat seine Sterlingguthaben in London plötzlich zurückgezogen. Die Bank von England kam dadurch in die unangenehme Lage, daß ihr Banknotendruck auf unter 143 Millionen Pfund Sterling geschrumpft wurde, während der Mindestbestand nach dem Cunliffe-Grundgesetz zur Deckung für die englische Währung 150 Millionen betragen sollte. Bei der Diktatur von Kreditbedingungen und Geldzinsen muß schließlich dasjenige Geldzentrum die Führung übernehmen, das, wenn auch nur vorübergehend, über die größten Guthaben verfügt. Dieses Zentrum ist aber heute Paris, dem nun in greifbarem Edelmetall oder Goldbeisenden rund 500 Millionen Pfund Sterling (über 10 Milliarden Goldmark) gehören, davon etwa 60 v. H. (6 Milliarden Mark) in Goldform. In London glaubt man, daß die Pariser Hochfinanz den Plan verfolgt, auf Grund dieser Mittel Frankreich die führende Stellung als kapitalverleihendes Land zurückzuerobern, womit auch die Unerschütterlichkeit Frankreichs in Bezug auf die deutschen Reparationszahlungen im Youngplan zusammenhänge. Da aber England selbst gern wenigstens dem Namen nach die Stellung des „Weltbankiers“ behalten möchte, sieht man in London auf Gegenmaßnahmen. Da zurzeit eine Aufwärtsbewegung der Börsen als Folge der leichteren Geldverhältnisse sich anzubahnen scheint, die Guthaben auch aus anderen Geldzentren als Paris anlocken würde, so mußte sich, falls dieser Zustand einige Zeit anhalten sollte, nach der Ansicht in London zeigen, ob Paris den an ein Kapitalzentrum gestellten Anforderungen gewachsen ist. Befriedigend wäre dann der Zeitpunkt gekommen, zum freien Goldstandard überzugehen. Im übrigen neigt man in London zu der Überzeugung, daß die Bank von England um eine Diskontierung — schließlich doch nicht herumkomme.

### Wandlungen am Baumarkt

Die Beschäftigung im Baugewerbe ist nach den Erhebungen der Gewerkschaften im ersten Halbjahr 1929 um 2,5 v. H. geringer als im Vorjahr und um 5 v. H. geringer als 1927. Die Arbeitsleistung bleibt um etwa 20 v. H. hinter dem Vorjahr zurück, was teils auf die Arbeitsbehinderung durch Frost, teils auf die Schwierigkeit in der Arbeitsbeschaffung zurückzuführen ist. Die Banken und anderen Geldinstitute sind in der Zuführung von Krediten für die Bautätigkeit zurückhaltender geworden. Der Wohnungsbau hat gegenüber dem Vorjahr im allgemeinen zugenommen, dagegen ist der gewerbliche und öffentliche Bau nicht unerheblich zurückgegangen. Der Bankkredit hat sich verteuert. Die Auszahlungskurse für Hypotheken sind infolge des Rückgangs der Pfandbriefkurse meist heruntergesetzt worden. Die Restkosten für erstklassige Wohnungsbauhypotheken sind infolge dessen von durchschnittlich 10,25 v. H. jährlich im ersten Vierteljahr 1929 auf 10,40 v. H. gestiegen gegen 10,01 v. H. im zweiten Vierteljahr 1928.

**Amerikakredit für England.** Der Präsident der Bank von England, Montagu Norman, ist von Newport nach London zurückgekehrt. Der Zweck seines Besuchs in Newport war von dortigen Banken einen Kredit für die Bank von England zu sichern für den Fall, daß Paris weiterhin Gold in London aufkaufe. — Im Hinblick auf diesen etwaigen Kredit dürfte die Diskontierung in London bis jetzt unterblieben sein.

**Normaler Zustimmungs bei der Reichsbank.** Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Juli hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der Ultimowoche um 611,3 Mill. auf 2890,7 Mill. RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 662,6 Mill. RM. in den Verkehr abgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 634,4 Mill. auf 4725,5 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 28,2 Mill. auf 434,1 Mill. RM. erhöht. Dementsprechend sind die Bestände an Rentenbankscheinen auf 8,5 Mill. RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder zeigen mit 515,9 Mill. RM. eine Abnahme um 35 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 56,1 Mill. auf 2482,2 Mill. RM. erhöht, und zwar haben die Goldbestände um 63 Mill. auf 2148,3 Mill. RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 6,9 Mill. auf 333,9 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 45,5 Prozent gegen 51 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 52,5 Prozent gegen 59,3 Prozent.

**Statistik der Milchherzeugung.** Die für das Jahr 1928 vorgenommene Erhebung der Milchherzeugung für Württemberg hatte laut Stat. Landesamt folgendes Ergebnis: Es betrug der Milchtrag im Landesdurchschnitt bei Kontrollkühen 2979 l., bei sonstigen reinen Kühen 1977 l., Arbeitskühen 1586 l., Kühen überhaupt 1749 l. und Ziegen 471 l. An der Spitze hinsichtlich der durchschnittlichen Milchleistung der Kühe steht mit 2417 l. der Alggäu-Bezirk Wangen. Durch hohe Milchträge heben sich ferner hervor die Bezirke Herrenberg, Backnang, Neuenbürg, Hall, Tuttlingen, Ludwigsburg, Redarsulm, Blaubeuren, Münsingen. An unterster Stelle stehen die Bezirke Sulz und Belzheim. Der Gesamtmilchtrag betrug 1928 bei Kühen 927 134 285 l. (Brutto) gleich 96,2 Prozent und bei Ziegen 36 823 415 l. gleich 3,8 Prozent. In Stuttgart beträgt der Anteil der Ziegenmilch an Gesamtmilchtrag sogar 19,6 Prozent. Zu dem Milchtrag der Kühe tragen die unterschiedlichen Arten von Kühen wie folgt bei: Milchkuhe unter Leistungskontrolle 0,8 Prozent, sonstige reine Milchkuhe 45,2 Prozent, Arbeitskühe 45,0 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet steht hinsichtlich der Milchmenge an erster Stelle Wangen mit 1736 und Leutkirch mit 1309 l. Dann folgen Riedlingen (807 l.), Waldsee, Münsingen, Gerabronn, Blaubeuren, Herrenberg, Ehingen, Tübingen. An unterster Stelle stehen die dichtbesiedelten Bezirke Heubronn (154 l.), Ludwigsburg (146 l.), Ehlingen (124 l.), sowie naturgemäß der Stadtbezirk Stuttgart (nur 7 l. auf den Kopf der Bevölkerung). Der Gesamtnettomilchtrag beträgt im Jahr 1928 760 369 010 l. Er stellt diejenige Milchmenge dar, die für die Bevölkerung teils als Frischmilch, teils am Molkeerzeugnis zur Verfügung bleibt.

**Ertrag der württl. Bodenseefischerei.** Die württl. Bodenseefischerei hatte im zweiten Vierteljahr (April, Mai, Juni) 1929 einen Ertrag von 311,6 D. mit einem Wert von 51 959 RM. gegenüber 119,6 D. im Wert von 22 451 RM. im zweiten Vierteljahr 1928. Den Hauptertrag lieferten Blaufelchen mit 244,4 D. im Wert von 42 098 RM. Dann folgen Brachsen mit 16,9 D., Gangfische mit 9,3 D.

**Die Aussperrung in England.** Im Baumwollbezirk Lancashire ist die Aussperrung der Arbeiter fast vollständig. Für die neue Woche kündigen die Baumwollfabrikanten verarbeitenden Betriebe ebenfalls die Schließung an, wodurch über 6000 Arbeiter betroffen werden.

**Hopfenbaukongreß.** Mit Rücksicht darauf, daß das Hopfenbaukongreß dem Arbeitsausschuss im Reichstag überwiesen und im Lauf dieses Herbstes aller Wahrscheinlichkeit nach vom Reichstag noch verabschiedet werden wird, hat der Deutsche Hopfenbauverband eine außerordentliche Mitgliederversammlung für Donnerstag, 15. August in Friedrichshafen a. B. einberufen, um nochmals zu der Frage der Notwendigkeit der Einführung eines deutschen Hopfenbaukongresses in aller Öffentlichkeit Stellung zu nehmen. Zu dieser Tagung erging an sämtliche Reichstagsfraktionen, sowie an die süddeutschen Landwirtschaftskammern Einladung. Sämtliche deutsche Hopfenanbaugesetze werden vertreten sein. Am gleichen Tag beginnt der 7. Internationale Hopfenbaukongreß in Friedrichshafen.

**Berliner Getreidepreise, 3. August.** Weizen märk. 26.30 bis 26.50, Roggen 20—20.30, Wintergerste neu 17.70—17.80, Futter- und Industrieernte 17.60—18.90, Hafer 18.10—19, Mais 23 bis 23.10, Weizenmehl 31.50—36.50, Roggenmehl 27.25—29.75, Weizenkleie 12.25—13, Roggenkleie 12—12.50.

**Magdeburger Zuckerpreise, 3. Aug.** Innerhalb 10 Tagen 26.42.5, August 26.42.5, Sept. 26.57.5, Haltung ruhig.

**Bremen, 3. Aug.** Baumw. Mittl. Unvers. Stand. 100 21.32.

**Württ. Edelmetallpreise, 3. August.** Feinsilber Grundpreis: 73.70, dto. in Körnern: 72.70 G., 73.70 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin: 7.40 G., 8.30 B.

**Berliner Metallmarkt, 3. August.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen, Rotterdam 170.75.

### Markte

**Schweinepreise.** Blaufelden: Milchschweine 37—50. — Creglingen: Milchschweine 40—50. — Gaildorf: Milchschweine 35—50. — Winnenden: Milchschweine 45—50, Käufer 100 M.

**Fruchtpreise.** Winnenden: Die Zufuhr zum Markt betrug 64 Ztr. Weizen, 14 Ztr. Haber, 6 Ztr. Dinkel und 13 Ztr. Gerste. Preis für Weizen 13.60—13.80 M., für Haber 11.50—12 M., für Dinkel 9.50—10 M. und für Gerste 11.25—11.50 M. je Zentner.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 3. August.** Tafeläpfel 12—22, Tafelbirnen (rot) 13—18, schwarz dto. 35—40, Heidelbeeren 35—38, Aptrifosen 60—70, Pfirsiche 60—80, Pflaumen 20—30, Karisoffeln neue 4—5, Stangenbohnen 12—17, Buschbohnen 8—12, Brockschoten 12—15, Kopfsalat 4—8, Endiviasalat 8—15, Wirsing 15, Weiktraut rund 15—18, Kohlrab 20—24, Blumenkohl 15—20, rote Rüben 8—10, gelbe Rüben 6—8, Karotten runde 1 Bund 6—15, Zwiebel 8—9, Zwiebel mit Rohr 8—10, Gurten große 1 Stück 10—25, Salzgurten 1—3, Gurten kleine 45—55, Rettiche 1 Stück 10—25, Monatrettiche 1 Bund rote 8—10, dto. weiße 15—20, Sellerie 1 Stück 10—25, Tomaten 18—22, Spinat 10—15, Kopfschiraben 1 Stück 6—10.

### Wetter für Dienstag:

Infolge des allmählich stärker zur Wirkung kommenden Hochdrucks ist für Dienstag vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

## Suchholz.

In Abt. Brunnensteich kann Suchholz geholt werden. Wildbad, 5. August 1929. Stadt Forstamt.

## Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Wildbad, 5. August 1929.

## Todes-Anzeige.

Oestern vormittag  $\frac{1}{2}$  12 Uhr verschied nach kurzer Krankheit

**Wilhelm Schmid**

Schreinermeister

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin:  
**Luise Schmid**  
geb. Eitel.

Beerdigung Dienstag nachmittag  $\frac{1}{2}$  5 Uhr auf dem Waldfriedhof.

## Danksagung.

Für die uns anlässlich dem Ableben unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

**Karl Kappelmann**

erwiesene Anteilnahme sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtkor Korner für seine tröstlichen Worte am Grabe, dem Musikverein für die erhebenden Trauerweisen, dem Turnverein, der Freiwilligen Feuerwehr und seinen Kollegen für die Kranzniederlegungen und Nachrufe. Ferner sei herzlichster Dank gesagt den Trägern und den Teilnehmern am Leichenbegängnis, sowie für die Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.



# Seeschlachten BEI Coronel UND Falklandsinseln

## Film-Abend heute Montag, 8.30 Uhr, im Kursaal.

Mantel-Kleider-Kostüme  
kaufen Sie billig im  
Saison-Ausverkauf  
Benützen Sie diese Gelegenheit  
*Krüger & Wolff*  
Pforzheim

### Reichsbund

der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen

#### Ortsgruppe Wildbad.

Die Gewinnliste der Bundeslotterie liegt zur Einsicht beim Vorsitz. der Ortsgruppe auf.

Der Vorsitzende.

### Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.  
Fernsprecher 135.  
Anfang jeweils abend 8 Uhr

Montag, 5. August  
**Das große A. B. C.**  
(Monsieur Topaze)  
Komödie in 4 Akten von Marcel Pagnol.

Dienstag, 6. August  
**Die Frau ohne Kuss**  
Lustspiel mit Musik in 3 Akten von Rich. Keßler.  
Musik von Walter Kollo.

Mittwoch, 7. August  
**Die Rose von Stambul**  
Operette in 3 Akten von Leo Fall

**Bertreter gesucht**  
für leicht verkäuflichen Artikel (Neuheit)  
für Wildbad und Umgebung  
einschließlich Pforzheim.  
Gute Verdienstmöglichkeit.  
In Hotels, Gasthäusern und Cafés gut eingeführte Herren erhalten Auskunft durch die Tagblattgeschäftsstelle.



## So breite Schultern

sind kein Grund, daß Sie keinen fertigen Anzug kaufen können. Es sind so viele Größen und Preislagen vorhanden, daß Sie den passenden Anzug oder Mantel sofort haben können. Sie müssen nur mal zu mir kommen, dann werden Sie nicht mehr zweifeln. Warum sollten gerade Sie nicht zufrieden sein? Es wartet auf Sie das

### Haus für Bekleidung - Adolf Stern, Wilhelmstr.